

Anlage 1

Projektplanung



Vorbereitungsphase



Umsetzungsphase

Projektphasen		2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Phase I.	<i>Zwischen Revolution und Wirtschaftswunder. Neue Stadtgeschichte</i>							
Phase II.	<i>Wald, Land, Fluss. Naturkunde</i>							
	<i>Wald, Land, Fluss. Geologie</i>							
Phase III.	<i>Umbau Foyer</i>							
	<i>Nichts als Scherben. Archäologie</i>							
	<i>Der koloniale Blick. Offenburger Kolonialgeschichte</i>							
Phase IV.	<i>Wissen und Macht – Welt und Krieg. Offenburg (1000-1800)</i>							

Konzeptionelle Erläuterungen zu den Abteilungen

Abteilung „NICHTS ALS SCHERBEN...? Archäologie

Die neue archäologische Ausstellung konzentriert sich auf den oberrheinischen Raum, behandelt aber auch Themen wie: Fernhandel, Austausch, Mobilität und Diversität.

Zielgruppen:

- Schüler ab Klasse 6
- Familien
- Senior/innen

Die neue archäologische Abteilung verfolgt eine chronologische Anordnung, bei der jede Zeitepoche unter einem besonderen Aspekt beleuchtet wird. Um dem Raum eine lebendige Atmosphäre zu verschaffen, wird jedes Thema mit einem Lebensbild in Form einer teilkolorierten Zeichnung illustriert. Die Ausstellung beginnt mit dem Thema *Ausgegraben - mit dem Spaten in die Vergangenheit*. Hier erfahren die Besucher ganz praktisch, wie Archäologen arbeiten und forschen, wie sie z.B. mit einem Nivelliergerät umgehen oder die Altersbestimmung eines Objektes durchführen.

Die Ausstellung führt durch die Alt- und Mittelsteinzeit am Oberrhein, die neolithische Revolution, die Bronzezeit und Eisenzeit. Hier kommt außerdem die Entstehung von Außenhandelskontakten mit Griechenland und Etrurien zur Sprache. Es folgt die Keltenzeit sowie die Zeit der Germanen und Römer und natürlich die römische Besiedlung Offenburgs bis zur Merowingerzeit.

Abteilung „DER KOLONIALE BLICK“ Offenburg und die deutsche Kolonialzeit

Eine kolonialgeschichtliche Abteilung vermutet man in einem städtischen Museum eher nicht. Sie kann die Besucher zum Staunen und Nachdenken bringen und die Abhängigkeiten und Beziehungen der verschiedenen Kolonien veranschaulichen. Natürlich liegt es nahe, die Frage nach den historischen Hintergründen von Flüchtlingsbewegungen aufzuwerfen.

Zielgruppen:

- Kinder und Jugendliche
- Erwachsene, insbesondere Migrant/innen
- Touristen

Kern der neuen Ausstellung ist die Geschichte der ehemaligen deutschen Kolonien, die kritisch beleuchtet und anschaulich dargestellt wird. Dabei schöpft das Museum aus seinem großen ethnografischen Bestand, den Museumsgründer Carl Frowin Mayer zwischen 1894 und 1917 anlegte.

Die Ausstellung zeigt, wie das Thema „Kolonien“ in Offenburg diskutiert wurde, welche Verbindungen es zu den fernen deutschen Besitzungen gab und welches Bild der Kolonien und vor allem der Menschen in den Kolonien in Ausstellungen und im Museum gezeichnet wurde. Dass die Folgen der Kolonialzeit bis heute unübersehbar sind, zeigen Sammlungen von Großwildjägern, Missionaren, Entwicklungshelfern und Reisenden aus Offenburg und Umgebung aus der Zeit von 1900 bis heute.

Für Kinder werden eigene Vermittlungsprogramme erarbeitet, die einzelne Aspekte der Kolonialgeschichte thematisieren und das **Auge für die Vielfalt der Kulturen schärfen**.

Auch die Sammlung der Familie Cron mit ihren Großwild-Präparaten aus Afrika und Asien wird im kolonialgeschichtlichen Zusammenhang neu präsentiert. Das inzwischen auch international berühmte *hornlose Nashorn* ist bereits wieder am ursprünglichen Ort aufgehängt worden

Abteilung
„WISSEN UND MACHT – WELT UND KRIEG“
Die Reichsstadt Offenburg (1000-1800)

Das Museum schafft mit der Präsentation der Globussegmentkarte des Kartographen Martin Waldseemüller eine besondere Attraktivität für Besucher aus Offenburg und darüber hinaus auch national bei einem historisch interessierten Publikum. Auch hier ist ein Mix aus Wissensvermittlung, Experimentieren, Staunen und Unterhalten geplant.

Zielgruppen

- Besucher aller Altersgruppen
- Touristen
- Fachleute zur Kartographie und Amerikanistik
- Bibliophile Erwachsene

Während die Abteilung „Zwischen Revolution und Wirtschaftswunder“ die stadtpprägenden politischen und wirtschaftlichen Ereignisse zwischen 1800 und 1970 darstellt (z.B. Revolution 1848/49 und Anbindung an das europäische Eisenbahnnetz), beschäftigt sich diese Abteilung mit dem Weg Offenburgs von der Stadtgründung bis in die Moderne.

Geschichtslabor zur Stadtgründung

In einem **GESCHICHTS-Labor** beschäftigen sich Besucher mit der Frage, was Forschende von der Stadtgründung heute wissen und wo offene Fragen bleiben.

Historische Spuren aus dem Zeitraum 1000 bis 1400 werden untersucht; Urkunden, Siegel, Wappen, Scherben u.v.m.. Das Stadtmodell der Museumspädagogik lässt die Überschaubarkeit der Reichsstadt Offenburg leicht erfassen. Zentrale Fragen sind: Was wissen wir über die Gründung der Stadt und die Stadtwerdung? Und woher nehmen eigentlich Historiker und Archäologen ihr Wissen? Und kommen zu unterschiedlichen Schlüssen? Wie entziffert man alte Schriften? Kann man Fälschungen erkennen? Was halten wir von dem sagenhaften Offo? Außerdem erfahren die Besucher, wie die Welt um 1100 ausgesehen hat. Ein Fenster zur Welt öffnet sich: Was war los in China und im Orient und in anderen Gegenden der Welt, als in Offenburg die Stadtgründung von statten ging?

Die Globussegmentkarte und die Historische Bibliothek

Ein Zeitsprung führt uns in die Zeit nach **1700**. Wieder geht es um das Thema „Wissen“. Mit dem Humanismus und der Erfindung des Buchdrucks wird das Wissen von der Welt und von den Menschen revolutioniert. Seit dem 16. Jahrhundert gibt es in Europa geografische Wissensinseln: Fürstenhäuser, Universitäten und Klöster. Dort befinden sich Gelehrte und ihre Bibliotheken. In Offenburg existierten seit dem 16. Jahrhundert zwei Klosterbibliotheken sowie zwei Privatbibliotheken von Offenburger Klerikern, später kommen Büchersammlungen von Juristenfamilien hinzu. Die dort gesammelten Werke brachten das aktuelle Wissen aus und von der Welt nach Offenburg. Über sie bekommen wir wichtige Informationen über die Welt von damals.

In diesem Ausstellungsteil soll ein interaktiver Bibliotheksraum inszeniert werden, in dem die Besucher mittels unterschiedlicher Medien auf spannende Weise in verschiedene Zeitfenster blicken und historische Stadtereignisse mit denen der „großen Geschichte“ abgleichen können.

Im Mittelpunkt steht die **Globussegmentkarte**, die das neue Highlight des Museums sein wird, denn es ist die einzige von weltweit fünf Karten, die in einem Museum präsentiert wird und damit der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Folgende Themenfenster sind möglich und werden noch genauer betrachtet.

- Humanismus am Oberrhein
- Bildungsreformen in der humanistischen Zeit und heute?
- Reformation und Gegenreformation, Bauernkrieg
- Jüdisches Leben und Antisemitismus
- Revolutionärer Buchdruck
- Kulturtransfer (Islam/Judentum/Christentum)
- Hexenprozesse

Krieg und Wiederaufbau

Der dritte Teil der Abteilung beschäftigt sich mit dem Zeitraum **1600 bis 1800**: das kriegerische 17. Jahrhundert mit dem 30jährigen Krieg (Grimmelshausen, Moscherosch) und dem Offenburger Stadtbrand von **1689**. Hier geht es v. a. um die Auswirkungen einer solchen Katastrophe für die Offenburger Bevölkerung auch mit Blick auf heute.

Die Ausstellung schließt mit dem Wiederaufbau der Stadt.

Diese Themen sind vorgesehen:

- Die neue Stadt
- Die neuen Bürger
- Das Spital nach 1700

- Zünfte und Zunftunruhen
- Napoleon vor den Toren Offenburgs: die Stadt als gegenrevolutionärer Stützpunkt des Straßburger Adels und Klerus

LEBENSHELFER AUS DEN KLÖSTERN: Die religiöse Volkskunst aus der Sammlung Ansgar Fütterer

Die Sammlung Ansgar Fütterer mit ihren ca. 300 Klosterarbeiten, Wallfahrtsandenken, Amuletten und Reliquiaren wird korrespondierend zur Stadtgeschichte neu konzipiert und verdeutlicht, wie bestimmend in der Zeit von der Gründung bis zum Ende der *Reichsstadt Offenburg* die Religion für das städtische und für das persönliche Leben war. Welche Rolle die Klöster mit ihren Stiftungen und Besitzungen spielten, wie sie das Streben nach dem Seelenheil in ihr Geschäftsmodell einzubinden wussten und welche alternativen Lebensformen sie z.B. für Frauen bereitstellten, soll thematisiert werden. Als Mittler zwischen Diesseits und Jenseits schufen Kirche und Klöster eine faszinierende Vielfalt an „wirmächtigen“ mit Blattgold überzogenen Objekten, die den Menschen Schutz, Hilfe in der Not und die Erfüllung von Herzenswünschen in Aussicht stellten und dadurch zum Funktionieren der Gesellschaft wesentlich beitrugen.